



als sie selbst es zu tun gewöhnt ist. Der Vorrat unserer Gegner, durch Spreng- und Brandbomben das deutsche Volk und Reich zum Zusammenbruch zu bringen, wird dies am Ende immer mehr in ihrer sozialistischen Einheit festigen und jenen harten Staat schaffen, der von der Vorherrschaft bestimmt ist, die Gefährdung Europas

## Vorwärts die Fahne!

Das 12. Jahr der Neuorganisation unseres Volkes wird an die Front und an die Heimat härteste Anforderungen stellen. Wie sehr aber auch der Sturm an unsere Festung tobt und heute mag, am Ende wird er sich wie jedes Gewitter eines Tages legen, und aus furchterlichen Wolken wird dann wieder eine Sonne hervorleuchten auf diejenigen, die standhaft und unerschütterlich, ihrem Glauben treu bleibend, die

in den kommenden Jahrhunderten zu gestalten. Daß sich dieser gewaltige, die Welt erschütternde Prozeß unter Leid und Schmerzen vollzieht, entspringt dem ewigen Gesetz einer Vorherrschaft, die nicht nur alles Große im Kampf entstehen, sondern sogar den einzelnen Erdenbürgern unter Schmerzen das Licht der Welt erblicken läßt.

Pflicht erfüllen. Je größer deshalb auch heute die Sorgen sind, um so größer wird bereinigt der Kampf die Leistung derselben wagen, beurteilen und belohnen, die gegenüber einer Welt von Feinden ihre Fahne in treuen Händen hielten und unverzagt vorwärts trugen.

Dieser Kampf wird deshalb am Ende trotz aller Entseelen unserer Gegner zum größten Sieg des deutschen Reiches führen.

## Hohe Panzerverluste der Sowjets

Schwere Kämpfe mit heftig angreifendem Feind in Südrussland

29. Januar 1944

Aus dem Führerhauptquartier  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Kertsch und südwestlich Ekerass wurden starke feindliche Angriffe abgewiesen. In einer Einbruchsstelle wird noch erbittert gekämpft. Während östlich Belaja-Gerow schwere feindliche Angriffe abgewehrt wurden, sind südlich der Stadt schwere Kämpfe mit vorrückenden feindlichen Kampfgruppen im Gange. Südlich Pogrebischtsche hatten unsere Angriffe weiter guten Erfolg. Stärkere feindliche Kräfte wurden vernichtet und im Bereich des Armeekorps 73 sowjetische Panzer und 64 Geschütze zerstört oder erbeutet.

Der überlegene Zug in einem Jagdregiment schloß hier am 26. Januar mit seinem Geschütz zehn feindliche Panzer ab.

Westlich Polonoje warf eine Panzerdivision die vorgedrungenen Sowjets im Gegenangriff zurück und erbeutete eine wichtige Drähtast.

Zwischen Pripiet und Beresina geschloßen unsere Truppen wiederholt Angriffe der Bolschewiken in schweren Kämpfen.

Nordwestlich des Imanjes und im Raum südlich Reningrad stießen unsere Divisionen weiter in schweren Abwehrkämpfen gegen weiter vorgerückte feindliche Kräfte. Bei einer planmäßigen Zurücknahme unserer Stützen wurden die Orte Polonoje und Gatschina aufgegeben.

Seit Beginn der Winterkämpfe vor Reningrad wurden in diesem Frontabschnitt nach bisherigen Meldungen 150 feindliche Panzer vernichtet. Die richtungsweisendsten 28 Infanteriebataillone hat sich unter Führung des Oberst Fischer bei diesen Kämpfen besonders ausgezeichnet.

In der Dniestr wurden gestern insgesamt 223 feindliche Panzer vernichtet.

Im Westabschnitt der Südrussland Front griff der Feind nordöstlich Gatschina vor heftiger Artillerievorbereitung an. In schweren, wechselvollen Kämpfen gelang es ihm, den Monte Rotondo in Besitz zu nehmen. Wiederholte Angriffe weiter nordöstlich und im Abschnitt von S. Gila wurden unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen. Auch mehrere Angriffe, die der Feind aus dem Randabschnitt von Reningrad mit Panzerunterstützung führte, blieben ohne Erfolg. Vor der Nacht wurden die feindlichen Schlachtgruppen die feindliche Frontpostille sowie weitere Ausbildungen des Feindes. Vier Geschütze mit 14000 WWS und drei größere Landungsflugzeuge wurden zum Teil schwer beschädigt. Im Seitenanfangen und Aufsammlungen von Landungsbooten wurden Vortreffer erzielt.

In den frühen Morgenstunden des 29. Januar setzten heftige Terrorangriffe ihre schweren Angriffe auf die Reichshauptstadt fort. Zahlreiche feindliche Flugzeuge waren im Schuß der Wölfe eine große Anzahl von Mitten, Spreng-, Brand- und Phosphorbrandbomben ab. In verschiedenen Stadtteilen entzündeten Schäden. Betroffen wurden wiederum vor allem Wohnviertel, Schulen, Krankenhäuser und Kulturstätten. Die Bevölkerung hatte Verlässe. Nach bisher vorliegenden zuverlässigen Meldungen wurden 43 feindliche Bomber abgeschossen.

Die Zahl der in der Nacht zum 28. Januar abgeschossenen feindlichen Flugzeuge hat sich auf 32 erhöht. Damit verlor der Feind bei seinen beiden letzten Angriffen auf Berlin mindestens 75 viermotorige Bomber.

Außerdem wurden über den besetzten Westgebieten neun weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Deutsche Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht Ziele in Südbotengland an.

30. Januar 1944

Aus dem Führerhauptquartier, 30. Januar  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordwestlich Kirovograd, südwestlich Ekerass und im Raum östlich und südlich Belaja-Gerow stießen unsere Truppen in schweren Abwehrkämpfen mit starken feindlichen Infanterie- und Panzergruppen. Während den Bolschewiken in einigen Abschnitten Einbrüche gelangen, scheiterten ihre Angriffe an der übrigen Front unter hohen Verlusten.

Im Verlauf unserer Gegenangriffe wurden im Raum südlich Pogrebischtsche starke feindliche Kräfte eingeschlossen. Sie gehen nach Abwehr wiederholter Entlastungsangriffe und Ausbuchtungsversuche ihrer Vernichtung entgegen.

Bei weiteren Vorstößen unserer Panzerverbände westlich Polonoje wurden mehrere Drähtasten zurückgewonnen. Der Feind hatte auch hier hohe Verluste.

In diesen Kämpfen fand an der Spitze unserer Division der vor wenigen Tagen vom Führer mit der höchsten Tapferkeitsauszeichnung bedachte Kommandeur einer Panzerdivision, Generalmajor Schulz, den Heldentod. Mit ihm verlor das Meer einen seiner besten Offiziere, die Panzerwaffe einen vorbildlichen Kommandeur.

Im Raum westlich Kirovograd-Polonoje lebte die Kämpferlichkeit wieder auf. Vorstöße der Bolschewiken wurden abgewiesen.

Zwischen Pripiet und Beresina scheiterten alle Vorstöße des Sowjets, einen Einbruch aus den letzten Kampfzügen zu ermitteln.

Nördlich Reningrad brachen heftige Angriffe der Bolschewiken zusammen. Der bei Kirovograd-Polonoje vorrückende Frontbogen wurde auf eine vorbereitete Stellung zurückgenommen.

Zwischen dem Imanjes und dem Finnischen Meerbusen wehten unsere Truppen an mehreren Stellen starke feindliche Angriffe ab. Sowjetischen und Sibirien vorrückenden Bolschewiken im Gange. In der Südrussland Front trat der Feind im Abschnitt Imanjes-Gatschina und nord-

Nordamerikanischen Bomberverbände führten am 28. Januar einen Terrorangriff gegen die Stadt Frankfurt a. M. Durch Abwurf zahlreicher Mitten, Spreng- und Brandbomben wurden schwere Schäden und Verwunden in mehreren Stadtteilen, insbesondere in der Innenstadt, verursacht und unerschöpfliche Kulturschätze vernichtet. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden hier und über den besetzten Westgebieten 61 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, abgeschossen. Einige britische Gefechtsflugzeuge waren in der vergangenen Nacht Bomben auf westdeutsches Gebiet.

Starke Verbände der deutschen Luftwaffe griffen in den frühen Abendstunden des gestrigen Tages erneut London an. Im Stadtgebiet wurden große Brände und Explosionen beobachtet.

## Starke bolschewistische Kräfte südlich Pogrebischtsche eingeschlossen

Trotz anhaltenden Tauwetters, das durch Schnee- und Regenfälle breite Zonen der Front noch weiter verschlammte, verloren die Kämpfe im Osten am 29. Januar nichts von ihrer Härte. Ihre Brennpunkte lagen im Süden zwischen Ekerass und Pogrebischtsche, im mittleren Frontabschnitt zwischen Pripiet und Beresina und im Norden an dem vorrückenden Frontbogen zwischen dem Finnischen Meerbusen und dem Quellgebiet des Dniestr. Die Kämpfe bei Kertsch, westlich Polonoje und nördlich Reningrad waren zwar ebenfalls schwer, doch hatten sie nur begrenzte Bedeutung.

Die größten Anstrengungen machte der Feind im Norden der Front. Nordwestlich des Imanjes stieß er weiter nach Westen gegen Buna vor, und südlich Reningrad drückte er aus dem Raum Gatschina zunächst nach Südwesten, später nach Westen in Richtung auf Jamburg und den Abschnitt nordöstlich davon. Heftig Jamburg bereitete die Kampfgruppe einer Infanteriedivision die Durchbruchversuche feindlicher Panzergruppen und vernichtete dabei bereits am Donnerstag bis auf jeden alle dort angreifenden Panzer. Am Freitag erlebte sie weitere 40 und erzielte somit in zwei Tagen 88 Panzerabschlüsse.

Zwischen Pripiet und Beresina hielten die Sowjets ihren Druck vor allem am Südabschnitt aufrecht, um die dort erzielte Einbruchsstelle zu erweitern. Die Absicht mißlang, weil ein Grenadierregiment in hartnäckigen Gegenangriffen dem Feind ein verlorengegangenes Dorf Gais im Saum wieder entziff und damit den Aufbau eines neuen Abwehrfront ermöglichte. Weiter nördlich griffen die Bolschewiken viermal in Bataillonsstärke vergeblich an. Eingebrochene Stöße wurden im Nachkampf mit der blauen Waffe geworfen.

Die seit sechs Tagen südwestlich und südlich Pogrebischtsche laufenden deutschen Angriffsversuche führten namentlich zur Schließung starker bolschewistischer Kräfte. Teile von neu aufgestellten Divisionen wurden von ihren rückwärtigen Verbindungen abgeschnitten und in zwei Reihen zusammengebrochen. Entlastungsangriffe von Norden scheiterten, wobei ein aus 44 Panzern bestehender feindlicher Stoßteil unter Abbruch von 85 Panzern zerfiel. Eine der eingeschlossenen Gruppen versuchte, nach Osten auszubringen. Eigene Panzer halfen sie dabei in der Flanke und rieben sie auf. Die Kämpfe zur vollständigen Vernichtung des umfassen Feindes und zur Säuberung des gewonnenen Geländes von Besatzungen sind noch im Gange.

## Indische Unabhängigkeitsforderung

„Im Einklang mit der Atlantikcharta“

Genf, 31. Januar. Auf einer Versammlung des Komitees der „Männer des Indienkongresses“, die am Mittwoch in London stattfand, wurde eine Entschließung angenommen, in der die englische und die nordamerikanische Regierung zu einer sofortigen Erklärung aufgefordert wird, die im Einklang mit den Prinzipien der Atlantikcharta steht und die eine Einlösung des Versprechens der Anerkennung der Unabhängigkeit und Souveränität des indischen Volkes bedeutet. Das Komitee, so heißt es in der Entschließung weiter, habe „kein Vertrauen zu irgendeiner Erklärung, die die britische Regierung allein abgibt“. Sollte eine solche Erklärung nicht erfolgen, so würden die anglo-amerikanischen Regierungen, die das indische Volk bedeuten verlieren. Dieses würde dann bereit sein, seinen Kampf auf eigene Faust fortzusetzen. Selbst 3 Millionen britischer Soldaten könnten es nicht fertigbringen, eine ganze Nation im Aufbruch niederzupressen. Die Indianer ersehnten das Ende ihrer Leiden, und der einzige Weg dazu sei die sofortige Erklärung der Unabhängigkeit.

weltlich San Gila nach heftiger Artillerievorbereitung auf beider Front erneut zum Angriff an. In schweren wechselvollen Kämpfen ging der Monte Jaga verloren, wurde jedoch von unseren Truppen nach erbitterten Nachkämpfen wieder genommen. In den anderen Frontabschnitten wurde der Feind in harten Kämpfen blutig abgewiesen.

Im Randabschnitt von Reningrad versetzt sich der Feind auch gestern abwärts und griff nur an einer Stelle in Bataillonsstärke ohne Erfolg an. Bei erfolglosen eigenen Stoßtruppangriffen wurden Gefangene eingebracht. Die Luftwaffe griff auch am 29. Januar feindliche Schiffe vor Reningrad an und versenkte einen Zerstörer und zwei Frachter mit 14000 WWS. Vier weitere Frachter mit 28000 WWS sowie ein Landungsboot wurden beschädigt.

Damit hat die deutsche Luftwaffe seit dem 28. Januar bei der Bekämpfung der feindlichen Landungsflotte fünf Zerstörer, fünf Frachter mit 27000 WWS sowie sieben Landungsflugzeuge mit 14000 WWS versenkt. Drei Kreuzer, sechs Zerstörer, 41 Frachter mit 201000 WWS sowie 19 Landungsflugzeuge wurden beschädigt. Mit der Vernichtung eines Teiles dieser Schiffe ist zu rechnen.

Sicherungsflugzeuge eines deutschen Geleits wehten im Kanal mehrere erfolglose Angriffe britischer Schnellboote ab und schoßen eines der Boote in Brand.

Nordamerikanischen Bomberverbände führten am 28. Januar einen Terrorangriff gegen die Stadt Frankfurt a. M. Durch Abwurf zahlreicher Mitten, Spreng- und Brandbomben wurden schwere Schäden und Verwunden in mehreren Stadtteilen, insbesondere in der Innenstadt, verursacht und unerschöpfliche Kulturschätze vernichtet. Die Bevölkerung hatte Verluste. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden hier und über den besetzten Westgebieten 61 feindliche Flugzeuge, in der Mehrzahl viermotorige Bomber, abgeschossen. Einige britische Gefechtsflugzeuge waren in der vergangenen Nacht Bomben auf westdeutsches Gebiet.

Starke Verbände der deutschen Luftwaffe griffen in den frühen Abendstunden des gestrigen Tages erneut London an. Im Stadtgebiet wurden große Brände und Explosionen beobachtet.

Zwischen Belaja-Gerow und Kirovograd griffen die Bolschewiken wieder an den gleichen Stellen wie bisher unter erheblichem Aufwand von Truppen und Waffen an. Südlich Ekerass konnte der Feind durch Zusammenballung starker Infanterie, Kavallerie und Panzerkräfte vorrückende Kampfgruppen, den Einbruch nach Süden zu erweitern. Hier wurde er aber in noch anhaltenden schweren Kämpfen aufgefangen. Die deutschen Truppen schossen 15 Panzer ab, drückten den Feind durch Gegenstöße aus einer in der Hauptabschnittsrichtung liegenden Drähtast heraus und vertrieben damit den geplanten Durchbruch. Nordwestlich Kirovograd blieben 22 weitere von insgesamt 25 angreifenden Panzern im Feuer unserer schweren Waffen liegen. Die gleichzeitig gegen den deutschen Frontvorsprung westlich des mittleren Dniestr von Norden her aus dem Raum Belaja-Gerow ausgehenden Vorstöße des Feindes führten ebenfalls zu erbitterten Abwehrkämpfen. Ihr Ausgang ist noch völlig offen.

Unter an diesen Schwerpunkt der Winterkämpfe entwickelten sich weitere Gefechte vor allem westlich Polonoje und nördlich Reningrad. In diesen Stellen kam es darauf an, die vom Feind unter schweren Verlusten errungenen Vorteile wieder zurück zu gewinnen. Westlich Polonoje taten dies unsere Truppen durch Angriffe, bei denen sie mehrere Drähtasten zurückgewannen, während sie nördlich Reningrad den Vorstoß des Feindes durch ungehindertes Ausweichen auf verfestigte Frontlinien die Kraft nahmen. Dabei gab es bei der Wohnortpunkt Reningrad-Polonoje, der schon seit Wochen als vorgehobener Stützpunkt in der eigentlichen Kampflinie lag und durch Beschuss und Sprengungen zum Schuttschutt geworden war. Die Sowjets tasteten die neue Hauptkampflinie in stetigen Unternehmungen ab. Ihre Stoßtrupps wurden aber schon im Vorfeld abgefangen und mußten zurück.

Starke deutsche Fliegerkräfte griffen vor allem an den Brennpunkten im Süden der Front zum Schutz des Heeres ein. Sie unterstützten die eigenen Angriffe südlich Pogrebischtsche und entlasteten unsere zwischen Kirovograd und Ekerass kämpfenden Verbände durch Bombardierung von Feldstellungen, Panzerketten und Reservaten. Auch bei Kertsch, wo feindliche Vorstöße der Bolschewiken bereits vor unseren Stellungen im zusammengekauften Feuer liegenblieben, bekämpften unsere Flieger feindliche Vertrießungen. Durch die gut in ihren Stellungen verbleibenden Bombenbesatzen hatten die Sowjets empfindliche Verluste an Menschen und Material.

## Spaniens Stunde

Warum britische Hilfe gegen Spanien und Franco?

Die Deutsche Diplomatische Korrespondenz schreibt:

Die britische Presse hat letzten gegen Spanien und Franco eine Stellung bezogen, die erhebliches Aufsehen erregt. Die großen Londoner Zeitungen, und zwar insbesondere ihre weltanschaulichen Einstellung, ergreifen sich in klugen und Beschreibungen gegen das neue Spanien, und die Person seines Staatschefs, deren Schärfe demaskiert wird.

Selbst der Berichtsfalter eines der Demokraten so freundlich geklungenen Wortes wie der „Wall Street Journal“ bezeichnet sein Verzeihen.

Was der Londoner Korrespondent der „Wall Street Journal“ vorweist, ist die gleiche Beobachtung, das die britische Presse sonst davon abhält, in eine politische Debatte persönliche Angriffe gegen einen ausländischen Staatschef zu stecken. Ausfälle gegen Staatschefs haupter von Völkern, mit denen Großbritannien normale Beziehungen unterhält, pflegen üblicherweise vom Foreign Office sofort unterbunden zu werden. Angriffe, wie sie jetzt offensichtlich mit Billigung der amtlichen Stellen in London, gegen die Person und Regierung Francos geführt werden, tragen daher einen ungewöhnlichen Charakter auf sich. Es ist die Haltung, die die britische Regierung sich mit der Haltung ihrer Presse identifiziert, liegt kaum in Zweifel.

Genau hier ist es, daß die Vereinigten Staaten den britischen provalorischen Standpunkt festhalten. So berichtet die „New York Times“ in tendenziöser Form über einen Zwischenfall, der sich auf einem Bankett in Madrid zwischen dem spanischen Staatschef Franco und dem amerikanischen Botschafter Hayesgetragen haben soll. Hayes soll nur mit Wiles verknüpft worden sein, eine gesellschaftliche Veranstaltung zur Ausgestaltung einer persönlichen Demonstration gegen Franco zu benutzen.

Eine sachliche Auseinandersetzung mit den zahlreichen Beschuldigungen und Unterstellungen der britischen und amerikanischen Presse gegen den Charakter der spanischen Neutralität erübrigt sich. Was hierzu gesagt werden mußte, hat der spanische Außenminister Gato Sorbana in seiner Erklärung über die Stellung „Neutral“ gesagt. Bei diesen Angriffen geht es im Grunde um mehr als gegen die Neutralität Spaniens. Es geht gegen eine feindliche spanische politische Politik überhaupt.

Warum aber ist den Engländern eine spanische Politik, die sich ausschließlich nach spanischen Interessen richtet, nicht genehm? Ist die Politik, die Großbritannien Spanien gegenüber eingeschlagen hat, nicht eine offene Mißachtung der britischen „Atlantik-Charta“ und der darin verkündeten Grundsätze, nach denen jeder Volk die Freiheit aufstellen soll, über seine Geschicke selbst zu bestimmen? Ist die britische Einschließung in Spanien nicht eine Verletzung aller diese Prinzipien, die Großbritannien selbst verkündet hat, um die deren Durchsetzung es angedacht Krieg führt?

In Spanien ist die britische Politik infolge des finnischen Desfalls, die gegen das Regime Franco auszuüben, heute der Anwalt eines Interesses, der, wenn er gelänge, nur dem Bolschewismus zugute kommen könnte. So ist es nicht zufällig, daß eine britische Zeitung, die „News Chronicle“, als erste in der Lage ist, über die Organisation oppositioneller spanischer Gruppen einen ausführlichen Bericht zu erstatten. Ebenso ist es notwendig, daß Klagen des spanischen Volksfrontregimes, wie Regain, Alvaroz de Bago und andere mit voller Genehmigung der britischen und amerikanischen Behörden ihr Spiel in den Vereinigten Staaten mit Standorten in Frankreich-Nordafrika veranfaßt haben.

Der Begründer der Ordnung zu besetzen und die Neuordnung selbst zu zerstören und durch eine Unterzeichnung bolschewistischer Prägung unter Herrn Regain und Genossen zu erleben, ist das Ziel der englischen Politik. Ein auf diese Weise geschwächtes Spanien, in dem dann wieder Bürgerkrieg und chaotische Zustände eintreten würden, mößten die Engländer und Amerikaner dann ihren europäischen Kriegsplan ausbauen können.

Das spanische Volk weiß, daß ein Erfolg der englischen und nordamerikanischen dunklen Mächte in Spanien es zwangsläufig in einen zweiten Bürgerkrieg führen würde. Es weiß aber auch, daß ein solcher nicht nur Spaniens europäische Weltstellung endgültig beseitigen, sondern die Welt des spanischen Volkes schließlich vernichten würde. Gegen diese erste Gefahr ist das spanische Volk in der Lage, sich zu wehren. Das Mittel hierfür ist die Zusammenfassung aller nationalen Kräfte in der Hand seiner Staatsführung. Nur so ist die in der Lage, die der Freiheit und Unabhängigkeit Spaniens drohenden Gefahren zu bannen und seine nationalen Traditionen und Aspirationen würdevoll erhalten. Das spanische Volk und seine Staatsführung haben in voller Erkenntnis der ihnen drohenden Gefahr diesen Weg beschritten und sehen gelassen und entschlossen der weiteren Entwicklung entgegen.

## Schlechte Ernteausichten in USA

Stockholm, 31. Januar. In den Vereinigten Staaten verlor man zur Zeit die Erntevoraussicht des Jahres 1944 mit wachsenden Besorgnissen. In weiten Teilen der Union wird die Ernte durch eine anormale, seit vielen Jahren nicht mehr beobachtete Trockenheit bedroht. Nach Mitteilungen des amtlichen meteorologischen Instituts in Washington sei die Feuchtigkeit des Bodens, vor allem in den Weizengebieten, seit langer Zeit nicht mehr so unbedeutend gewesen wie heute. Besonders kritisch ist die Lage in Minnesota und in Nebraska, wo die Hälfte der Weizenanteile als verloren betrachtet werden muß. Bedeutende Mengen konnten aus Illinois und bis zum gewissen Grad auch aus Iowa. In Norddänemark und Nordwesten sind die Aussichten zwar besser. Immerhin muß man aber nach Ansicht möglicher Sachverständiger mit einem bedeutend geringeren Ernteergebnis rechnen als in den vergangenen Jahren.







## Brillianten Entschlüsse über Berlin

Unter Ausnutzung der für die Abwehr ungünstigen Wetterverhältnisse legten die britischen Luftkämpfer ihre Bombardements auf die Stadt aus. In den frühen Morgenstunden des Samstags überflogen zahlreich feindliche Flugzeuge im Schuß der Wölfe das Gebiet von Groß-Berlin und warfen eine große Anzahl von Bomben, Spreng-, Brand- und Phosphorbomben ab. In verschiedenen Stadtteilen entstanden Schäden. Betroffen wurden wiederum vor allem Wohnviertel, Kirchen, Krankenhäuser und Kulturstätten. Die Bevölkerung hat die Luftangriffe über sich hinwegsehen müssen, da die Bombenzerstörung ihrer oft bewährte unterirdische Einbaueinrichtung.

Der Feind verlor bei seinen letzten Angriffen auf Berlin mindestens 75 viermotorige Bomber.

## Das Ritterkreuz

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

**Hauptmann Werner Manns**, Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment;

**Hauptmann Andreas Hafer**, Kompaniechef in einem Panzerregiment;

**Oberleutnant D. M. Mag Wandrey**, Kompaniechef in einem Sonderverband.

## Der Tod am Immensee

27. Januar (M). Steil steigen die Ufer am See kleine Felsvorsprünge auf. Die braunen Felsblöcke scheinen sich mit ihrer Front gegen den See zu stemmen. Wo sich noch vor Monaten leichte Wellen kräuselten, da die Seeoberfläche der Felsvorsprünge die Wellen zogen, steht man heute eine barge Eismasse. Es ist keine Fläche, mit der sich der See ausbreitet; Eismassen türmen in Wänden gegeneinander und formen so eine eigenartige Kränzelung, aus der die Wellen zertrümmert werden. Man ist der Höhe der Felsvorsprünge herab, und wo das Auge das andere Ufer sucht, gibt es eine stumpfe Leere.

### Angriff im Morgengrauen

Im Dunkel der Nacht und im Schutze ihrer Tarnung hatten sich die Sowjets durch die Eistanen an das Ufer vorgebracht. Als sich die ersten Felsvorsprünge hinter den Eismassen der Ufer auftauchten, schlugen die Feuer schweren Maschinengewehre und der See entgegnete. Aber die Masse des Feindes ist zu groß, als daß die kleine Besatzung des Dorfes hätte auf die Dauer standhalten können. 700, 800 Sowjetkämpfer kamen an einer Front von einem Kilometer Breite den Uferan empor. Das Dorf mußte nach und nach aufgegeben werden, kämpfend ließ sich die Besatzung ab. Artillerie gibt Scherzfeuer auf das Seesfer und die Flugabwehr. Ein Haufen von Granaten überflutete den feindlichen Vorstoß und hindert ihn zunächst einmal, weiter nach Westen vorzugehen. Der Feind weiß, daß seine Besatzung nicht ausreicht. Er hat geahnt, nur geringen Widerstand zu finden, und muß nun feststellen, daß sich die Abwehrfront von Minute zu Minute vergrößert.

### Der Gegner holt Verstärkung

Mit Lastkraftwagen und Motorfahrzeugen führt er neue Kräfte heran, Waffen und Munition wurden an das Seesfer gebracht, und selbst ein Flugzeug, das auf dem See landete, wird in den Dienst der Abwehr gestellt. Man sieht ein weiteres Vordringen an dem Speerfeuer der Artillerie und an dem ständig wachsenden Widerstand unserer Grenadiere. Seitdem muß, versuchen sie, den Vorstoß nach Osten und Westen auszuweichen. Im Nachbarort kann der Feind die ersten zwei Häuser besetzen, weiter kommt er trotz hartnäckiger Abwehr nicht. Ein Schützling wird sich den Sowjets entgegen und verteidigt sich den Tag gegen Angriff eines zahlenmäßig stark überlegenen Feindes.

Angewiesen sind alle Vorbereitungen getroffen, die Widerstand des Feindes zu erschweren. Wir wissen genau, daß sich kein Angriff gegen das Gebiet der Abwehr richten wird. Es ist entsetzlich. Hier will er den Nachschub unserer Trup-

## Griße aus der Heimat

Unsere Feldpost ist auch in diesem Kriege mit größter Organisationskunst eifrig bemüht, den ununterbrochenen Briefwechsel zwischen Front und Heimat zu bewahren. Große Freude bringt dem Soldaten das Briefchen, das seinen Heimatort oder aus seinem früheren Heimatort noch den Briefwechsel beauftragt oder vom Briefwechselsmann. Schon im ersten Weltkrieg war es in meinem Lebenskreis, der früheren Berliner Buch- und Kunsthandlung in Josten, die idyllische Aufgabe, eine kleine Heimat- und Betriebszeitung in Gemeinschaftsarbeit herzustellen. Für uns damalige Frontsoldaten brachte ihr Erscheinen stets einige feine Stunden der Verbundenheit zwischen Heimat und Front. Und auch in diesem zweiten Weltkrieg war es schon seit dem Herbst 1939 meine erste Aufgabe, mit unseren Arbeitskameraden im Feldlager, um die Gedanken des Briefwechsels zu bleiben. Heute sind es schon wieder über hundert DIN-AS-Seiten — gesammelt also schon ein kleines Buch —, die uns im Betriebe ein Spiegelbild von Front und Heimat geben. Für unsere Frontsoldaten aber werden diese gedruckten Heimatbriefe, an denen sie fast alle feige in Wort und Bild mitgearbeitet haben, wertvollste Erinnerung an die feigen Schicksalsjahre des Krieges. Bleiben also die Aufgabe, mit den Soldaten des Heimatortes den Briefwechsel zu pflegen. Jeder Soldat hat seine persönlichen

## Von Kriegsberichter h. Schindler

pen unterbinden, die am Nordufer des Sees gleichfalls in beständigem Abwehrkampf stehen. Er hat sich nicht vergessen, daß er sich im Februar des vergangenen Jahres bei genau demselben Unternehmen blutige Kämpfe gefoch hat, und er weiß noch nicht, daß er diesmal noch gründlicher und blutiger abgefeuert wird.

### Gegenstoß wird vorbereitet

Auch wir führen Retorten heran. Während am Ufergebinde nach wie vor ein zöger und veräuslicher Kampf ist, werden alle Vorbereitungen zum Gegenstoß getroffen. Auf der Rollbahn werden die erforderlichen Retorten nachgezogen, Sturmgeschütze rollen heran, schlagkräftige Stütztruppen regeln das Einrückungsgebiet gegen das weitere Vordringen der Sowjets ab. Immer wieder reut der Feind gegen diese Sperre an; es ist vergeblich.

15.20 Uhr. Ein gewaltiger Feuerstoß aus allen Richtungen leitet den Gegenangriff ein.

### Tod und Verderben

Nun bricht der Sturm der Vernichtung los. Panzer, Infanterie und Maschinengewehre spielen Tod und Verderben in die Reihen des Feindes, und dann gehen die Sowjets den feilen Vorstoß herunter, den Weg ihres Angriffs zurück. Daß sich die Verbunden in Sicherheit bringen und noch einige Verbundene mitgeschleppt können, verdanken sie allein der über den Vernichtungskampf hereinbrechenden Dunkelheit. Ein schlagkräftiger Abwehrkampf, bei dessen Erfolg am besten folgendes Sprichwort zuträfe: Rote beenden das Eis, und der Feind, der in unsere Hände und fallen, befindet sich auch der Kommandeur des Unternehmens; auch zahlreiche Soldate wurde eingebracht.

Das Schicksal des Immensees ist wieder fest in unserer Hand. Auch hier wollte uns der Gegner nicht das Maß der Widerstandskraft zutragen, das er — trotz zahlenmäßiger Überlegenheit — selbst nicht besaß. Das gleiche Bild am Immensee hat ihn eines Besseren belehrt.

## Kurz gefaßt, aber wichtig

Stockholm. Die Reuter meldet, hat die argentinische Regierung die Nachmittagszeitung „El Comercio“ verboten.

Madrid. Im Hofen von Gibraltar trafen zwei große britische Hospitalschiffe ein. Sie sollen zur Bergung der Verwundeten von der italienischen Front und dem Beschlus von Retorno dienen.

Wien. Der griechische Arbeitsminister Kallias wurde von drei jungen Juden in Athen erschossen. Es handelt sich um ein Attentat von Sonderagenten Moskaus, das bei der griechischen Arbeitsminister um so größere Empörung auslöste,

Wünsche, die aus seinen Briefen erklingen. Aus allen Briefen spricht die Freude und der Dank, daß Heimat und Partei sich seiner liebevoll annehmen und mit ihm den Gedankenaustausch pflegen. Der Soldat interessiert sich für alle Vorgänge in der Heimat. Manches fasziniert ihn, was ihm ein lebhafter Geist genoss. Unsere Soldaten sind a. B. begeisterte Sportler, denn wir haben schon in den Spalten unseres Kreisblattes, daß alle Mitglieder eines Turn- und Sportvereins unseres Kreises heute Soldaten sind. Wenn also in vielen Orten unserer Heimat der in Friedenszeiten äußerst rege Sportbetrieb fast ausfallen muß — ich denke hier an die lebhaften Handball- und Fußballturnspiele, über die das „Kreislauer Kreisblatt“ stets berichtet —, so freut sich der Soldat über jeden Bericht von den wenigen noch verbleibenden Beispielen auf allen Gebieten des Sports. So verlohnt er sich mit lebhaftem Interesse die Berichte aus dem Kameradenkreis seiner kriegs- und kameradenkameraden, und aus vielen Briefen klingt der Wunsch, nach diesem Kriege im Kreise der alten Soldaten mitwirken zu können.

Dann finden ferner alle Vorgänge im Verwaltungsbereich unserer Gemeinden und des Kreises die rechte Aufmerksamkeit unserer Soldaten. Jede Mitteilung aus dem Siedlungs- und Bauwesen, aus dem privaten, kulturellen und religiösen Leben nimmt er dankend entgegen. Besonders erfreut ist der Soldat, wenn er weiß, daß die NSB, die NS-Frauenfront, das Erziehungswesen, Kultur und die Kinderunterstützung sich eifrig bemühen, alles, was für die Heimat gut ist, anzunehmen. Vor allem auch ist jeder Soldat an dem Befinden und dem Erfolg der Kameraden seines Heimatortes interessiert. Oft fragt er nach der Ansicht dieses oder jenes Kameraden, und mitunter ist der Wunschgehalt recht umfangreich, den zu erfüllen sich der mit der Bearbeitung der Briefe Beauftragte reiflich bemüht.

In erster Linie aber erkennt der Frontsoldat die Standhaftigkeit und den Abwehrwillen der Heimatfront an, den diese gegen jeden Bombenterror immer wieder aufs neue unter Beweis stellt. Und so weiß heute auch jeder Frontsoldat, daß diese Standhaftigkeit und Einheitsbereitschaft der Heimatfront ihm die beste Lebensbedingung ist. Und gerade hierin kann jeder Soldat aus der Heimat an die Front den wichtigsten Anteil am Erfolg haben, wenn wir stets daran denken, daß dieser uns aufzunehmende Entscheidungsschlacht um unser völkisches Lebensrecht im gemeinsamen Kampf des Völkens und des harten Kampfs von Front und Heimat ihren festen Garant finden. EW

### Posten

Am 2. Februar begehen die Eheleute Gustav Linke, Bismarckplatz 2, das silberne Fest der Diamanten Hochzeit. Vater Linke, ein leidenschaftlicher Angler, ist 84 Jahre alt und Träger des Ehrenkreuzes, das ihm für zwei gefallene Söhne verliehen wurde. Seine Frau ist ein Jahr jünger und Inhaberin des goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter. Zu ihrem Ehrentage unserer herzlichsten Glückwünsche.

### Einrichtung eines Wärbepaars

Der 33. Jahre alte Ehepaar Bombach und seine 38 Jahre alte Ehefrau Christine Bombach, geb. Bally, die das Gondergerie in Berlin wegen Raubmordes zum Tode verurteilt hat, sind hingerichtet worden. — Der gut verdienende Bombach hat auf Anstiften seiner Ehefrau einen Arbeitskameraden in heimtückischer und brutaler Weise ermordet und seiner Bauschaft beraubt.

als der Arbeitsminister, der selbst der Arbeiterklasse entstammt, sich großer Beliebtheit erfreute.

Bern. In den Schweizer Betrachungen zum Abbruch der Beziehungen zwischen Argentinien und den Völkern kommt u. a. auch zum Ausdruck, daß England dabei der Vertikler ist. In Argentinien, so schreibt z. B. der „Corriere de la Sera“, steht der nachbarliche Kapitalismus in Konkurrenz mit Großbritannien. Der diplomatische Schritt Argentinien ist getätigt, es den Vereinigten Staaten, ihren wirtschaftlichen Zugriff zu festigen.

Madrid. So viel die feindliche Agitation auch die hochgewinnlichen Scheiterfolge ausbeuteten

verfügt, so besteht doch kein Zweifel darüber, daß das ganze rumänische, mit seinem Boden bewurzelte Volk der Zukunft mit großer Ruhe und Zuversicht entgegensteht, schreibt der „Austria“, Korrespondent in Bukarest. Die Argentinier Rumänen seien gegenwärtig auf die Augen rumänischer Arbeiter gerichtet.

Karlsruhe. Die Zeitung „La France Socialiste“ teilt mit, daß August Lagardelle, bis vor kurzem französischer Arbeitsminister, in den Redaktionsrat der Zeitung eingetreten ist. Wigo, der nordamerikanische und der britische Postfach statten dem argentinischen Außenminister General Gilibert einen Besuch ab.

## Es geht auch ohne Ei

Wir haben ohne Fett  
Das Buttergeschäft, das oft sehr gern zu einem Teil zum Handel verwendet wurde, fällt in den 58. Zustellungsperiode fort und das Schmelzefleisch ist in dieser Beziehung kein Ersatz dafür. Geboden werden soll aber doch ab und zu einmal. Und das geht auch ganz ohne Fett. Die Kunden helfen sich natürlich nicht so lange frisch, sondern müssen am gleichen oder am nächsten Tag gegessen werden.

Der Hefe bekommt, bückt den Hefestücken natürlich jeweils ohne Fett und ohne Ei. Bei einem Hefestücken ist es den Hausfrauen schon ungewohnt, ihn ohne Fett zuzubereiten. Dafür sollen nun einige Rezepte:

### Backpulverfugen

300 Gramm Mehl, 200 Gramm Zucker, evtl. 2 Eßlöffel Natronpulver, 1 Backpulver, 1 Tasse Milch.

Alle Zutaten werden zu einem dickflüssigen Teig verrührt, der in einer Springform mit Mittelfeige gebacken wird. Nach dem Erkalten kann man ihn nach Belieben mit Marmelade oder Bananencrumme füllen und mit einem Hauch versehen. — Bückt man den Kuchen ohne Natronpulver, so genügen 150 Gramm Zucker.

### Kaffeezuden

250 Gramm Mehl, 100 Gramm Zucker, gut 3/4 Liter Kaffee, 1 Backpulver.

Der Zucker wird in der trockenen Pfanne gebräunt und mit lauwarmem Kaffee abgelöscht. Nachdem die Flüssigkeit abgelöscht ist, verrührt man sie mit dem Mehl, gibt das Backpulver hinzu und bückt den Kuchen in der Kaffeeform bei mittlerer Hitze.

### Marmeladenkuchen

125 Gramm helle Marmelade, 125 Gramm Zucker, evtl. etwas Zitrus, 3/4 Liter Milch, 500 Gramm Mehl, 1 Backpulver.

Alle Zutaten werden miteinander verrührt und der Kuchen bei mittlerer Hitze in einer geöleten Form gebacken.

### Grießkorte

250 Gramm Grieß, 200 Gramm Zucker, 1 Backpulver, etwa 1/2 Liter Milch, evtl. 1 Tasse Natronpulver, Salz, Marmelade zum Füllen.

Alle Zutaten werden gut verrührt und die Masse in eine geöleten Springform gefüllt. Der Kuchen wird bei Mittelfeige gebacken. Nach dem Erkalten schneidet man ihn durch und füllt ihn mit Marmelade.

Will man einmal ein Ei spendieren, so kann man noch folgende Kuchen ohne Fett herstellen.

### Grießkuchen

1 Ei, 1 Tasse Zucker, Zitronen- oder Bananencrumme, 1 Tasse Grieß, 1 Tasse Milch, 1/2 Tasse Backpulver, Salz.

Ei und Zucker werden gut verrührt. Dann gibt man noch und nach die übrigen Zutaten hinzu und füllt die Masse in eine geöleten Form und bückt sie bei Mittelfeige.

## Rundfunk-Programm

Dienstag, 1. Februar  
Reichsprogramm 8.00-8.15 Sam Wilson und Schallplatten-Rezeptionsleistungen. 12.30-12.45 Berlin, am Tag. 14.15-15.00 Sonntags-Räume von der Radio-Welt. 16.00-17.00 Sprechstunden mit Schallplatten-Rezeptionsleistungen. 17.15-18.00 Musikalische Zerstreuung am Radio. 18.30-19.00 Selbstgespräch. 19.15-19.30 Gramophone. 19.35-20.00 Bessere Musik mit bekannten Stimmen. 21.00-22.00 Eine unterhaltende „Stunde bei den Schallplatten“. 22.15-23.00 Riechmaschine. 23.00-23.15 Ernst Gerold. 23.15-23.30 Eugen Jochims. 23.30-23.45 Kammermusik. 23.45-24.00 Das Große Konzert — George Thiel, Godefrid, Serie von Mozart, Monteverdi, Bach, Strauss und Mahler.

## Wann wird verdunkelt?

Beginn 31. Januar 17.42 Uhr  
Ende 1. Februar 7.14 Uhr

Für die uns anlässlich des Helldunkels unseres lieben Bruders und Schwagers Fritz, Eitel Senlor erwiesenen Anteilnahme, danken herzlich im Namen aller Verwandten Familie Fritz Samler, Löhndorfer.

Danksagung! Für die zahlreiche Beteiligung und die reichen Kranzgeschenke bei der Beerdigung unserer lieben Mutter, Schwieger- und Großmutter Auguste Schiecke sagen wir allen, besonders Platen, der Beerdigung die trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank. Abends 8 Uhr, im Jan. 1944. Familie Paul Schiecke.

Danksagung  
Für die uns zu unserer Silberhochzeit ausgesandten Glückwünsche, Blumen, Geschenken und Geschenken sagen wir allen, besonders Platen, der Beerdigung die trostreichen Worte, unseren herzlichsten Dank. Abends 8 Uhr, im Jan. 1944. Familie Paul Schiecke.

Ein Werk sucht für Gefolgschaftsmittler  
**möblierte Zimmer**  
in der näheren Umgebung. Angebote u. C.E. 1 an Teltower Kreisblatt, Berlin SW 11.

Stelle zum 1. April  
**Schlosserlehrling**  
ein.  
**Paul Merschel**  
Schlossermeister  
Zossen, Koenneckestraße 59

„Was häckst Erika?“ — Döhler-Sauerzopf, 2. Eßlöffel Zucker, 1 Ei, 20 g Butter, 2 Eßlöffel Zucker, 1 Ei, 20 g Mehl, 1 Tasse Milch und 250 g Mehl. (Bei der kirchlichen Trauung, danken herzlich im Namen aller Verwandten Familie Fritz Samler, Löhndorfer.)

Der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Chef des Transportwesens, Berlin NW 40, Alsenstraße 4, Telefon 11 65 88, sucht: Kraftfahrer, Kraftfahrzeugschreiber, Kiz-Meister u. Handwerker, kfm. Personal, Köche, Schuster, Schneider, Stenotypisten, Kontoristinnen, Einzatz weitestgehend nach Wunsch.

Anzeigen aus Teltow und Umgebung  
nimmt entgegen uns. Agentur  
**Oskar Loewe, Teltow,**  
Berliner Straße 16  
Fernruf 85 27 90

Wachmänner für besetzte West- und Ostgebiete werden baldmöglichst eingestellt. Bewerber, nicht über 60 Jahre, gesund und unbescholten. Unterkunft und Trennungsschädigung wird gewährt. Für Berlin werden baldmöglichst eingestellt Pensionäre und Rentner, auch Kriegsversehrte für Lagerbewachung, Revierdienst, abwechselnd Tag- und Nachtdienst. Dauerstellung, Uniform wird gestellt. Rufnummer 37 70 21. Wachschutz Groß-Berlin, Berlin-Friedenau, Stubenrauchstraße 2-3.

Mehrere kaufm. Lehrlinge werden zum 1. 4. 1944 oder früher eingestellt. Jungen u. Mädchen, welche Interesse für diesen Beruf haben, wollen ihr Gesicht unter Beifügung einer Abschrift des letzten Schulzeugnisses richten an: August Klauke & Söhne, Lebensmittelgroßhandlung, Zossen, Koenneckestraße 16.

Koch oder Köchin  
mit großer Erfahrung in der neuerzeitlichen Gemeinschaftsverpflegung zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerber muß ein selbstständiges Arbeiten gewohnt und in der Lage sein, ein schmackhaftes Essen herzustellen. Angebote an: M.N. 26 a. d. Telt. Kreisblatt, Berlin SW 68, Scherlhausa.

**Wittler BROT**  
Ein Begriff für Qualität

Dezimalwaage gebe, suche Volks- oder Klempfänger. Manglus, Mahlow, Bismarckstraße 9.

Hausangestellte mit Kochkenntnissen für Arzthaus zum 1. März oder 1. April gesucht. Moderner Haushalt, angenehmes Arbeiten. Telefon Mahlow 795. Dr. med. H. Gondolatsch, Blankenfelde, Kreis Teltow, Dietrich-Eckart-Str.

Junge, frische, hochtragende Kühe und Färsen stehen zum Verkauf. Erich Dähne, Stahnsdorf, Dorplatz 5.

Zwei schwere hochtragende Kühe stehen z. Verkauf bei Steffen, Nunsdorf.

**Gloria-Film-Theater MAHLOW**  
Tel. Mahlow 724  
Vom 1. bis 8. Februar  
**Wildvogel**  
Lony Marenbach, Volker v. Collande

**Der Schritt ins Dunkel**  
Lit Adina, Rolf Wanka

**Standort-Lichtspiele Kammersdorf**  
Dienstag, Mittwoch 17.00 u. 19.30 Uhr  
**Verlassen**  
mit Corinna Luchner, Giorgio Rigato  
Film ist nicht jugendfrei

**Die Kamera**  
Fern. 152 Ludwigsfelde Fern. 152  
Dienstag, den 1. Februar  
bis Donnerstag, den 8. Februar  
Otto Wenicke  
**Der Seniorchef**

**Burgtheater**  
Dienstag bis Donnerstag täglich 5.15, 7.15 Uhr  
**Der schwarze Walfisch**  
Angela Salkow, Katha Haack, Emil Jannings

**Londondorf Lustphän**  
RANGDORF FERNSPR 295  
Dienstag bis Donnerstag täglich 7.00 Uhr  
**Fahrt ins Blaue**  
Ida Wüst, Paul Henckels, Fritz Genschow